55. Jahrgang. № 166. Sonnabend, 17. Juni 1911.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,00 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif: Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Feinschmecker in Zigaretten bevorzugen stets
In eleganten Emaille-Blechdosen. PALL-MALL Von 3 Pfg. aufwärts. Nur an Wiederverkäufer. Fabrik „Sultan", Breslau II.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Kretzschmar, Bösenberg & Co.
Königl. Sächs. Hoflieferanten
Kronleuchter-Fabrik Serrestrasse No. 5/7.

Wie beleuchten wir unsere Wohnräume?

Dieses kleine Büchlein enthält alles für das Publikum Wissenswerte über die Beleuchtung der Wohnräume, sowie das Kochen mit Gas und ist mit Abbildungen von Leuchtern für alle Wohnräume, sowie von Kochern u. Plätten versehen. Das Schriftchen geben wir gratis ab.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. C. H. Hesse Nchf., Marienstr. 20, 3 Raben.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Warm, vielfach heiter.

Der Kaiser wohnte in Hannover dem Rennen um den Ehrenpreis des Kaisers bei, den Freiherr v. Wangenheim auf „Hatto II" gewann.

Der Preußische Landtag nahm seine Sitzungen wieder auf.

Der Abschluß eines Handelsvertrags mit Japan steht nahe bevor.

Spanien hat die Mobilisierung mehrerer Küstenregimenter beschlossen.

Dem englischen Parlament ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der strenge Beaufsichtigung und polizeiliche Kontrolle der Luftschiffahrt vorschreibt.

Der Zar hat dem amerikanischen Geschwader auf der Reede von Kronstadt einen Besuch abgestattet.

Die Republik Chile baut zwei Dreadnoughts, die je 30 000 Tonnen Deplacement haben.

Friedrich Ludwig Jahn.

Kein schöneres Zeugnis für den wahren Wert eines Mannes, als wenn spätere Geschlechter von ihm selbst wenig, um so mehr aber von seinem Lebenswerk zu reden und zu rühmen wissen. So steht es um Friedrich Ludwig Jahn. „Im Dorfe Lanz bei Lenzen, — Dort auf der Priegnitz Plan, — Da ward ein Mann geboren, — Hieß Friedrich Ludwig Jahn." Welcher gesunde, frische deutsche Junge hat es nicht gesungen, im Herzen das Bild des Alten mit dem mächtigen, wallenden Barte, das jedes Turnliederbuch schmückt! Wer kennt nicht den „Turnvater" Jahn! Und doch ist seine Persönlichkeit den Nachgeborenen von heute wie in ein mystisches Dunkel gehüllt. Diese Zeit, die im Schnellzuglauf durch alles Erleben, Erschauen und Erraffen dahinstürmt, hat des Neuartigen und Andersgewordenen so unendlich viel gebracht, daß eine um 50 oder gar um 100 Jahre zurückliegende Vergangenheit kaum noch verstanden wird, ganz gewiß allgemeines Interesse nicht mehr findet. Wie sollte das Andenken an Friedrich Ludwig Jahn eine Ausnahme machen, der schon länger als ein Menschenalter für die Welt beinahe vergessen war, als er am 15. Oktober 1852 in Freiburg starb. Aber sein Werk lebt. Wie es, in den Anfängen stehend, denen zum Verderben gelebt hat, die in dem preußischen Staate die Grundlage der deutschen Einheit, das Gefäß der deutschen Zukunft zertrümmert zu haben glaubten, so lebt es heute in hundert- und tausendfach gesteigerter Kraft und Wirkung, lebt in einer allgemeinen, noch stetig zunehmenden Wertschätzung der Leibesübungen und bewährt in jedem neuen Jahr aufs neue immer weiter greifend an den Söhnen unseres Volkes die germanische Urkraft des Mannes, aus der heraus es entstanden. Wenn nach dem Worte Goethes, seine Dichtungen seien seine Beichte, Kuno Fischer den „Faust" Goethes vollständigste Beichte, sein Lebensgedicht genannt hat, so hat Jahn in seinem Turnen und Wandern sich selbst gegeben, sein ganzes Wesen ausgeströmt und den unwiderstehlichen Lebensdrang seines Ichs in Formen gegossen und in Taten umgesetzt.

Turnen und Wandern — diese beiden! Vielleicht war der Wandertrieb der stärkere in ihm; der tiefere, der gemütvollere Zug seines Wesens war er gewiß, auch der unmittelbarer und nachhaltiger wirkende, weil mit ihm politische Erziehungsarbeit sich verbinden ließ. Den märkischen Pastorensohn, den Hallenser und Göttinger Theologiestudenten haben große ausgedehnte Wanderungen mit Land und Leuten in den deutschen Gauen und Staaten in Berührung gebracht. Stammeseigenart und Stammessitten, Ueberlieferungen und Denkmäler aus alter Zeit, machtvolle Erinnerungen an Deutschlands einstige Größe und heimliche Hoffnungen auf eine nahende bessere Zukunft wurden ihm so vertraut. Den Ertrag dieser Wanderjahre bildet das „Deutsche Volkstum", das der kaum Dreißigjährige, da das Manuskript verloren gegangen war, aus dem Gedächtnis niederschrieb, heute ein vergessenes, in seiner dunklen Sprache schwer verständliches Buch. Aber auch auf die Zeitgenossen hat nicht das Buch, hat vielmehr der Mann gewirkt, dem die Jugend so gern folgte, wenn er sie hinausführte zum Spiel und Wandern, dem Manne, der an seinem Lebensabend mit vollem Recht von sich sagen durfte: „Ich habe für das Vaterland als Kind in frommer Ergebung gebetet, als Knabe geglüht, als Jüngling mit Sehnung und Ahnungen geschwärmt, als Mann gelehrt, geredet, geschrieben, gefochten und gelitten und mein Leben lang als des Vaterlandes getreuer Eckart vor den Abwegen zur Undeutschheit und Ausländerei Wacht gehalten und die Verirrten auf den Richtsteig der Tugend und Ehre zurückgewiesen."

Heute begreift man kaum, wie es möglich war, daß ein von einem so glühenden Patriotismus erfüllter Mann demagogischer Umtriebe verdächtigt und, nach flüchtiger Untersuchung schuldig gesprochen, nicht nur seinem Lehramt an der Universität Greifswald, das er gerade antreten wollte, sondern seinem ganzen Wirken entrissen werden konnte. Oder vielmehr, man begreift es nur zu gut. Selbst für den Gedanken an die Wiederaufrichtung eines einigen Deutschen Reiches war die Zeit noch nicht reif, die eudämonistische und utilitaristische Staatslehre beherrschte die führenden Geister; für einen so ungebändigten Haß gegen den Erbfeind, wie er aus dem an altgermanischen Brauch anknüpfenden Vorschlag Jahns spricht, daß ein von den Alpen bis zur Rheinmündung reichender Wüstenstrich zwischen Deutschland und Frankreich gelegt werden sollte, um auch die leiseste Berührung mit welschem Wesen fern zu halten, fehlte es an jedem Verständnis. Man sah und hörte in Jahn nur einen Unruhestifter, man scheute ängstlich zurück vor allem, was die Errungenschaften von 1813/15 vielleicht in Frage stellen konnte; so war es begreiflich, daß nach der blutigen Tat des Schwarmgeistes Karl Ludwig Sand, der Kotzebue, der Verächter und Verspötter der Deutschen Burschenschaft, zum Opfer fiel, unter den Mitwissenden, die Sand haben sollte, auch Jahn, der intellektuelle Urheber des burschenschaftlichen Gedankens, gesucht wurde und an den Folgen dieses Verdachts, wenn ihn auch eine entehrende Strafe nicht traf, mehr als zwanzig Jahre zu tragen hatte. Erst der Anbruch einer neuen Zeit, die Regierung Friedrich Wilhelms IV., dessen romantische Natur so viel Verwandtes mit Jahnschem Wähnen und Wollen hatte, der selbst den Traum eines einigen Deutschland zu verwirklichen strebte, hat dem rücksichtslos aus seiner Lebenssphäre gerissenen treuen deutschen Patrioten die volle Bewegungsfreiheit und volle Rehabilitierung gebracht. Das geschah durch eine preußische Kabinetsorder vom 6. Juni 1842, durch die die Leibesübungen als ein notwendiger und unentbehrlicher Bestandteil der männlichen Erziehung anerkannt wurden.

Volle Rehabilitierung und zugleich volle staatliche Anerkennung der Bedeutung seines Lebenswerkes. Denn — und das ist das Beschämendste an der Leidensgeschichte Jahns — man hatte sich nicht genügen lassen, den Mann „unschädlich" zu machen, indem man ihn von der Stelle entfernte, an der er lehrte und wirkte; man wollte auch seine eigenste Schöpfung, die Turnerei, in Trümmer schlagen, ohne die, wie man wähnte, freiheitliche Regungen und tatenfrohe Begeisterung für ein großes deutsches Vaterland nicht denkbar seien. Aber wie es für den 61jährigen, durch die ihm zuteil gewordene Behandlung im Lebensnerv getroffenen Jahn zu spät war, zu seinem geliebten, am 17. Juni 1811 eröffneten Turnplatz in der Hasenheide bei Berlin zurückzukehren, so war es zu spät, die Bewegung aufzuhalten, die, von Jahn in Fluß gebracht, in zwei mächtigen tiefen Strömen unser Volkstum und Volksleben durchflutet. Aus Jahnscher Aufklärungs- und Erziehungsarbeit, aus Jahnscher seiner Zeit weit vorauseilender Einsicht und Weitsicht leiten Sport und Spiel, Turnen und Wandern die hohe Wertschätzung her, die sie heute nicht nur für die nationale Jugendpflege, nicht nur als Vorbereitung für den Heeresdienst, sondern ganz allgemein als nicht mehr entbehrliche und unvergleichlich segensreiche Bestandteile der Lebensführung und Lebensentwicklung einer jeden Kulturnation genießen. Aus der Schmach tiefster politischer Erniedrigung durch Jahn zu Ehren gebracht, hat der deutschnationale Gedanke Millionen und aber Millionen im Innersten ergriffen, hat ihnen hinweggeholfen über die lange Wartezeit, die noch vergehen mußte, ehe dem Sehnen Erfüllung ward, hat nach dem Kriege von 1866 die Verbindung zwischen Nord und Süd erleichtert und hat so dem gewaltigen Staatsmanne vorgearbeitet, der das neue einige Reich geschaffen.

Heute bekennen sich nahezu eine Million deutsche Turner zu dem gleichen Gedanken und noch heute, wie vor hundert Jahren, ist aus den Hallen und Vereinen der Deutschen Turnerschaft alle Tagespolitik streng verbannt. Und wenn die heute Lebenden Friedrich Ludwig Jahn Dank schulden, so vor allem dafür: auch er hat dem deutschen Volke etwas Großes geschenkt, etwas, das wie des Engländers right or wrong, my country selbstbewußten nationalen Stolz, unvertilgbare Freude am Vaterland, unerschütterliches Vertrauen auf die Kraft und die Zukunft des eigenen Volkstums atmet. Solchen Geist zu erhalten und zu stärken, muß als ein Gebot der Selbsterhaltung erscheinen in einer Zeit, die, gestehen wir es nur ein, an nationaler Verkümmerung und Schwäche leidet, in der offen und im Verborgenen materialistische Kräfte emsig schaffen, um das kostbare Gut vaterländischer Ehrliebe und Pflichttreue möglichst rasch und gründlich zu zerstören. Mit umso größerem Nachdruck muß heute die Notwendigkeit der Pflege Jahnscher Denkart betont werden, als die sozialdemokratischen Turnvereine sowohl der offiziellen Gedenkfeier am Jahn-Denkmal wie allen sonstigen Veranstaltungen anläßlich des bedeutsamen Gedenktages fernbleiben werden. Und warum? Das Turnen und die Turnvereine kann die Sozialdemokratie nicht missen; sie bedarf ihrer im Rahmen der Organisation, mit der sie die Arbeiterbevölkerung in ihren Bann zu zwingen sucht. Aber der Geist, der den Sinn für das Turnen geweckt, der Wanderfahrten und Turnspiele ins Leben gerufen hat, der hohe und heilige Zweck, dem damit gedient werden sollte und auch heute noch gedient werden soll — die sind der internationalen Sozialdemokratie in tiefster Seele zuwider; sie ist von der heillosen Angst geplagt, daß einer der Ihrigen, wenn er an einer Jahn-Feier teilnähme, von jenem Geist einen Hauch verspüren könnte.

Umso freudiger wird sich mit den staatlichen und städtischen Behörden Preußens, mit der Deutschen Turnerschaft und den sonst an der Hundertjahrfeier teilnehmenden Turn- und Sportvereinen die überwältigende Mehrheit des gesamten deutschen Volkes zu einem nationalen Arbeits- und Erziehungsprogramm bekennen, das alles staatsbewußte und volkstümliche Werden und Wachsen in deutschen Landen aus einer gemeinsamen Wurzel herleitet: aus der niemals wankenden, niemals zweifelnden, immer vertrauenden, immer opferbereiten Liebe zum Vaterland!

Neueste Drahtmeldungen

vom 16. Juni.

Der Kaiser in Hannover.

Hannover. Der Kaiser ist kurz vor 3 Uhr im Sonderzug hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Polizeipräsidenten v. Beckerath und Geh. Rat Barnay empfangen und nach dem Fürstenzimmer geleitet worden, wo drei junge Mädchen dem Kaiser Kornblumen überreichten. Darauf fuhr der Kaiser, der die Uniform des König-Ulanen-Regiments trug, im Automobil unter den Hochrufen des zahlreich versammelten Publikums nach dem Rennplatz. Das Wetter ist schön.

Hannover. Der Kaiser mit Gefolge traf um 3 Uhr 20 Min. auf dem Rennplatz zu dem Kaiserrennen ein. Das zahlreiche Publikum bereitete ihm stürmische Ovationen. Der Kaiser sah das Hohenzollern-Jagdrennen, in dem Leutnant v. Egan-Krieger auf Rittmeister v. Rosenbergs „Hatka" siegte, das Brandenburger Jagdrennen, in dem wiederum Leutnant v. Egan-Krieger auf Rittmeister v. Zitzewitz' „Melindä" Erster wurde und sodann das Heyden-Linden-Jagdrennen. In diesem Handicap liefen drei Pferde. Freiherr v. Wangenheim auf Leutnant v. Treskows „Hatto II" gewann den Ehrenpreis des Kaisers, einen goldenen Pokal, nachdem einer seiner Konkurrenten gestürzt war. Der Kaiser überreichte dem Sieger den Pokal. Nachdem der Kaiser dann noch dem Verkaufs-Jagdrennen beigewohnt hatte, wo Leutnant v. Egan-Krieger auf Rittmeister v. Zitzewitz' „Eis" als Erster durchs Ziel ging, verließ der Kaiser um 5¼ Uhr den Rennplatz und begab sich im Automobil nach dem Königlichen Schloß, wo er Wohnung nahm.

Preußischer Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Preußische Landtag nahm heute seine Sitzungen wieder auf. Das Abgeordnetenhaus ehrte das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Kirsch (Zentr.) durch Erheben von den Plätzen und nahm dann Anträge an betreffend Förderung der Ziegenzucht, Errichtung eines Laboratoriums zur Erforschung der industriellen Verwertung der preußischen Moore in Angliederung an die Technische Hochschule in Hannover usw. Eine Petition des Bundes deutscher Buchbinder-Innungen betreffend den Wettbewerb der Gefangenanstalten und das Unterbieten der freien Arbeit durch Gefangenenarbeit wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. — Das Herrenhaus beriet den Gesetzentwurf über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder, der vom Abgeordnetenhaus in dem Punkte der Unterbringung der Kinder in Anstalten ihres Bekenntnisses abgeändert worden war. Da das Herren-